

Judith Jakowitsch

Qualifikation und Erwerbstätigkeit von Frauen im Burgenland

Kurzfassung

B F G : S T U D I E S

BAND 3 / Jg. 2003

Beiträge zu Wissenschaft, Bildung und Kultur im Burgenland
Herausgeber: Burgenländische Forschungsgesellschaft



MAG. JUDITH JAKOWITSCH

Qualifikation und Erwerbstätigkeit von Frauen im Burgenland

Kurzfassung

Dezember 2002

Im Auftrag der Burgenländischen Landesregierung

Landesrätin Verena DUNST

BURGENLÄNDISCHE FORSCHUNGSGESELLSCHAFT

Domplatz 21, A-7000 Eisenstadt

DEMOGRAPHISCHE DATEN

Burgenland hat 277.569 EinwohnerInnen

Zum Volkszählungstichtag 15. Mai 2001 zählte das Burgenland genau 277.569 EinwohnerInnen. Gegenüber dem Volkszählungsergebnis von 1991 bedeutet dies eine Zunahme um 6.689 Personen beziehungsweise 2,5 Prozent. Die Bevölkerung Österreichs in dieser Dekade stärker, nämlich um insgesamt drei Prozent zugenommen.

Diese Zunahme ist nicht Folge eines natürlichen Bevölkerungswachstums, sondern Resultat einer positive Wanderungsbilanz (ca. 13.700 Personen), welche die negative Geburtenbilanz (ca. 5.900 Personen) mehr als ausglich.

Bevölkerungszunahme ist regional sehr unterschiedlich

Generell verzeichneten die nördlichen **Bezirke** eine Bevölkerungszunahme und die südlichen Bezirke eine Bevölkerungsabnahme. Auf **Gemeindeebene** betrachtet zeigt sich, dass vor allem Gemeinden in der Nähe der Hauptverkehrsverbindungen beziehungsweise im Einzugsbereich der städtischen Zentren eine Bevölkerungszunahme verzeichnen konnten.

Tabelle 1: Die Wohnbevölkerung des Burgenlands zu den Volkszählungstichtagen 1991 und 2001.

	1991	2001	Veränderung 1991 – 2001
Eisenstadt-Stadt	10.349	11.334	+ 9,5%
Rust-Stadt	1.696	1.714	+ 1,1%
Eisenstadt-Umgebung	36.096	38.752	+ 7,4%
Güssing	27.977	27.199	- 2,8%
Jennersdorf	18.045	17.933	- 0,6%
Mattersburg	35.075	37.446	+ 6,8%
Neusiedl/See	49.397	51.730	+ 4,7%
Oberpullendorf	38.462	38.096	- 1,0%
Oberwart	53.783	53.365	- 0,8%
Burgenland	270.880	277.569	+ 2,5%
Österreich	7.795.786	8.032.926	+ 3,0%

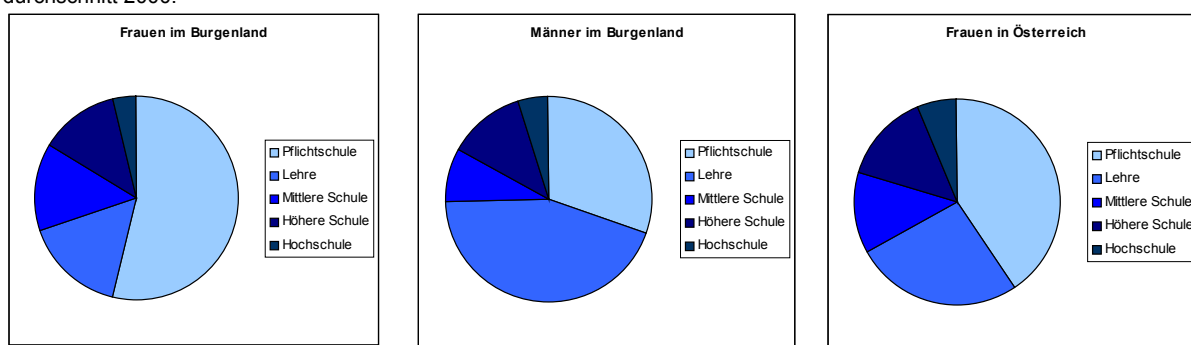
(Statistik Austria: www.statistik.at/qz/einwohner1.shtml, 06/11/02)

BILDUNG

Höchster Pflichtschulanteil und geringster Akademikerinnenanteil an der Wohnbevölkerung

In allen Bundesländern sind Frauen geringer qualifiziert als Männer. Im Burgenland verfügen 53,7 Prozent der Frauen maximal über einen Pflichtschulabschluss (30,6 Prozent der Männer), 16,2 Prozent haben eine Lehre abgeschlossen (43,9 Prozent der Männer) und 3,7 Prozent haben Hochschulbildung (4,6 Prozent der Männer).

Abbildung: Wohnbevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter nach höchster abgeschlossener Schulbildung im Jahresdurchschnitt 2000.



(Statistik Austria: Stat. Jahrbuch Österreich 2002, Stat. Jahrbuch Österreich 1993)

BurgenländerInnen (Männer und Frauen) sind insgesamt auch geringer qualifiziert als die EinwohnerInnen der anderen Bundesländer. Der Anteil burgenländischer Frauen mit maximal Pflichtschulabschluss (53,7 Prozent) ist der höchste im Bundesländervergleich (Österreich: 40,6 Prozent), der Anteil burgenländischer Frauen mit Lehrabschluss (16,2 Prozent, Österreich: 26,1 Prozent) ist ebenso wie der Anteil burgenländischer Akademikerinnen (3,7 Prozent, Österreich: sechs Prozent) der niedrigste im Bundesländervergleich.

Im Zeitablauf ist jedoch ein „Aufholprozess“ der burgenländischen Frauen, sowohl im Vergleich mit den burgenländischen Männern als auch mit den österreichischen Frauen, erkennbar, der in einem überproportionalen Rückgang des Anteils burgenländischer Frauen mit lediglich Pflichtschulabschluss und einer überproportionalen Zunahme des Anteils burgenländischer Frauen mit höherer Schulbildung zum Ausdruck kommt.

Tabelle: Anteile der Wohnbevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter mit maximal Pflichtschulabschluss und mit höherer Schulbildung im Zeitvergleich. (Veränderung in Prozentpunkten)

	Pflichtschule				Höhere Schule			
	Burgenland		Österreich		Burgenland		Österreich	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1992	33,6%	64,9%	28,4%	48,2%	9,8%	7,3%	13,6%	11,6%
Veränd.	- 3,0	- 11,2	- 2,6	- 7,6	+ 2,6	+ 5,5	+ 1,1	+ 3,0
2000	30,6%	53,7%	25,8%	40,6%	12,4%	12,8%	14,7%	14,6%

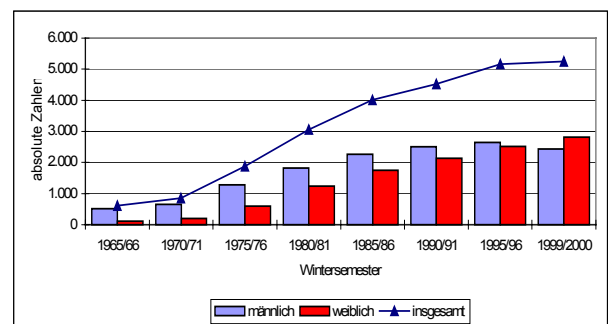
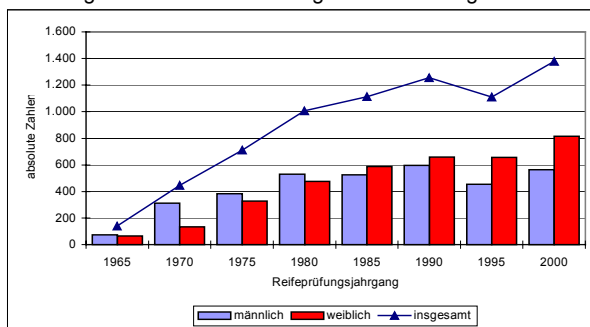
(Statistik Austria: Stat. Jahrbuch Österreich 2002, Stat. Jahrbuch Österreich 1993)

Höchster Anteil weiblicher MaturantInnen und weiblicher Studierender 1999

Im Jahr 1999 war im Burgenland der Mädchenanteil an den MaturantInnen mit 60,4 Prozent der höchste im Bundesländervergleich (Österreich: 56,3 Prozent), ebenso der Frauenanteil an den Studierenden aus dem Burgenland mit 53,8 Prozent (Österreich: 50,2 Prozent). Diese hohen Anteile der Burgenländerinnen dürften vor allem auf den im Bundesländervergleich äußerst geringen Mädchenanteil an den Lehrlingen zurückzuführen sein (Erklärung siehe unten).

Im Zeitablauf ist im Burgenland eine starke Zunahme an MaturantInnen und Studierenden insgesamt sowie eine überproportionale Zunahme weiblicher MaturantInnen und Studierender festzustellen.

Abbildung: MaturantInnen im Burgenland und burgenländische Studierende im Zeitablauf.



(Amt der Bgld. Landesregierung: Schulstatistik, div. Jahrgänge)

Jeder vierte weibliche Lehrling lernt Einzelhandelskauffrau

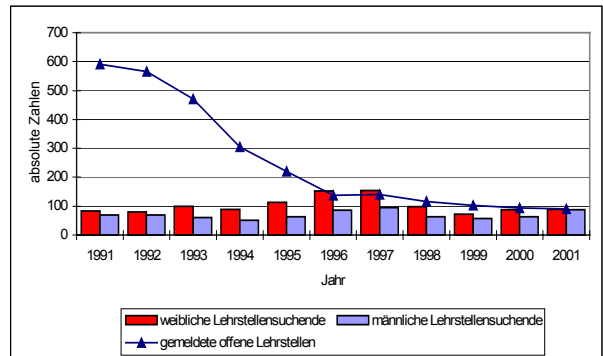
Mehr als die Hälfte der burgenländischen Lehrstellensuchenden sind Mädchen, aber nur 24,6 Prozent der Lehrlinge¹ (Österreich: 33,3 Prozent). Verantwortlich dafür ist ihre Konzentration auf wenige Lehrberufe: 80,9 Prozent der weiblichen Lehrlinge konzentrieren sich auf nur zehn verschiedene Lehrberufe (burgenländische Buben: 65,2 Prozent; österreichische Mädchen: 70 Prozent).

Tabelle: Die zehn von Mädchen am häufigsten gewählten Lehrberufe im Burgenland 2001.

Abbildung: Lehrlinge und Lehrstellensuchende im Burgenland im Zeitablauf.

Lehrberuf	Anteil der Lehrlinge
Einzelhandelskauffrau	26,0%
Friseurin u. Perückenmacherin	17,4%
Bürokauffrau	7,7%
Köchin u. Restaurantfachfrau	6,3%
Restaurantfachfrau	6,3%
Köchin	4,8%
Blumenbinderin u. -händlerin	4,4%
Hotel- u. Gastgewerbeassistentin	3,0%
Fußpflegerin u. Kosmetikerin	2,8%
Konditorin	2,5%
insgesamt	80,9%

(WK Burgenland: www.wko.at/bgld, 08/11/02)



(AMS Burgenland: Jahres/Geschäftsberichte)

¹ zum Stichtag 31. Dezember 2001

Diese horizontale Segregation genannte Konzentration auf wenige Lehrberufe erschwert den Mädchen die Lehrstellensuche zusätzlich. Ohnehin kommen im Burgenland fast zwei Lehrstellensuchende auf eine offene Lehrstelle – und Mädchen werden bei der Lehrstellensuche zusätzlich diskriminiert: 40 Prozent aller ausgeschriebenen Lehrstellen Österreichs sind explizit Buben vorbehalten. Mädchen, die sich für eine „männlichen“ Lehrberuf interessieren, werden eher abgelehnt.

Vermutlich entscheiden sich Mädchen, die für ihren Wunsch-Lehrberuf keine Ausbildungsstelle finden, zu einem weiteren Schulbesuch. Aufgrund der allgemein beobachtbaren Verschiebung der Qualifikationswünsche auf die nächsthöhere Ebene werden in den letzten Jahren höhere Schulen mittleren Schulen gegenüber bevorzugt – dadurch erklärt sich der hohe Anteil an weiblichen MaturantInnen im Burgenland.

Geringer Mädchenanteil in technischen Schulen

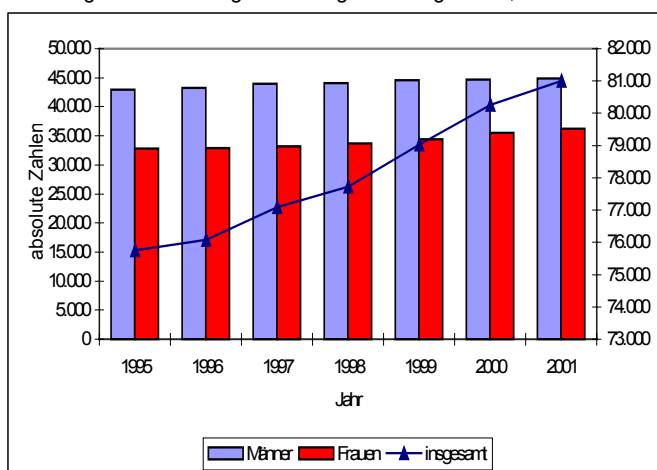
Der Mädchenanteil an mittleren und höheren technischen und gewerblichen Schulen ist gering. Nur acht Prozent der SchülerInnen höherer technischer Lehranstalten im Burgenland im Schuljahr 2001/02 waren Mädchen. Dafür stellen sie die Mehrheit in Handelsschulen und Handelsakademien, in mittleren und höheren Schulen für wirtschaftliche Berufe, in den Lehranstalten für Mode- und Bekleidungstechnik und in Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik.

BESCHÄFTIGUNG

Anteil weiblicher unselbständig Beschäftigter nimmt zu

Im Jahr 2001 standen im Burgenland im Schnitt 80.944 Personen in unselbständiger Beschäftigung, davon waren 36.173 Personen weiblich. Dies entspricht einem Anteil von 44,7 Prozent, ein Wert, der jenem Gesamtösterreichs (44,5 Prozent) entspricht.

Abbildung: Unselbständig Beschäftigte im Burgenland, 1995 bis 2001.



(AMS Burgenland Feber 2002, 5)

Von 1995 bis 2001 hat sich im Burgenland die Zahl der unselbständig beschäftigten Frauen um 10,4 Prozent erhöht (Österreich: 6,8 Prozent), die Zahl der insgesamt unselbständig Beschäftigten stieg um 6,9 Prozent (Österreich: 2,6 Prozent). Der Anteil der Frauen an den unselbständig Beschäftigten nahm somit zu, und zwar von 42,2 Prozent im Jahr 1995 auf 44,7 Prozent im Jahr 2001 (Österreich: von 42,7 Prozent auf 44,5 Prozent).

Hauptverantwortlich für die Zunahme an unselbständig beschäftigten Frauen ist die Ausweitung des Dienstleistungssektors (mehr als drei Viertel der weiblichen burgenländischen Erwerbspersonen sind im Dienstleistungssektor berufstätig) und die Zunahme von atypischen, vor allem Teilzeitbeschäftigungen.²

45 bis unter 60jährige Frauen deutlich seltener erwerbstätig als Männer selben Alters

Bei den 15 bis 24jährigen waren die Männererwerbsquoten im Jahresdurchschnitt 2000 in allen Bundesländern höher als die Frauenerwerbsquoten. In dieser Altersgruppe ist die geringere Erwerbsbeteiligung von Frauen darauf zurückzuführen, dass Personen in Lehrausbildung zu den Erwerbstätigen gezählt werden; traditionellerweise entscheiden sich deutlich mehr Buben als Mädchen für eine Lehre.

Bei den 25 bis 44jährigen lagen die Männererwerbsquoten im Jahresdurchschnitt 2000 in allen Bundesländern über 90 Prozent (Burgenland: 95,4 Prozent), die Frauenerwerbsquoten lagen je nach Bundesland mehr oder weniger stark darunter (Burgenland: 80,9 Prozent).

Bei den 45 bis 59jährigen waren die Unterschiede zwischen den Männererwerbsquoten (Burgenland: 82,6 Prozent) und den Frauenerwerbsquoten (Burgenland: 53,6 Prozent) am größten. Der Unterschied zwischen der Erwerbsbeteiligung der über 25jährigen Frauen und der über 25jährigen Männer ist maßgeblich dadurch bestimmt, dass Frauen die Verantwortung für Kinderbetreuung und Haushaltsarbeit überlassen wird.

Mit steigendem Bildungsabschluss steigt die Erwerbsbeteiligung – aber auch das Risiko inadäquater beruflicher Positionierung

Generell ist hinsichtlich der Erwerbsbeteiligung ein Unterschied zwischen Frauen und Männern festzustellen. Dieser Unterschied wird um so geringer, je höher das schulische Bildungsniveau ist: 26,2 Prozent aller burgenländischen Frauen und 43,1 Prozent aller burgenländischen Männer mit maximal Pflichtschulabschluss sind berufstätig. Unter den AkademikerInnen ist kein signifikanter Unterschied mehr feststellbar: 86,4 Prozent der Frauen und 84,9 Prozent der Männer mit Hochschulabschluss sind in den Erwerbsprozess integriert. (Dieses Phänomen ist auch in Gesamtösterreich zu beobachten.)

² Zu Berücksichtigen ist auch der Rückgang selbständiger Frauen und – vor allem – weiblicher mithelfender Familienangehöriger, der auf die gesunkene Bedeutung des primären Sektors (Land- und Forstwirtschaft) zurückzuführen ist.

Allerdings sind Frauen, bei gleichem Bildungsniveau, häufig in niedrigeren Berufshierarchien anzutreffen als Männer. Generell gilt: je höher das formale Bildungsniveau, um so größer sind die geschlechtshierarchischen Unterschiede.³

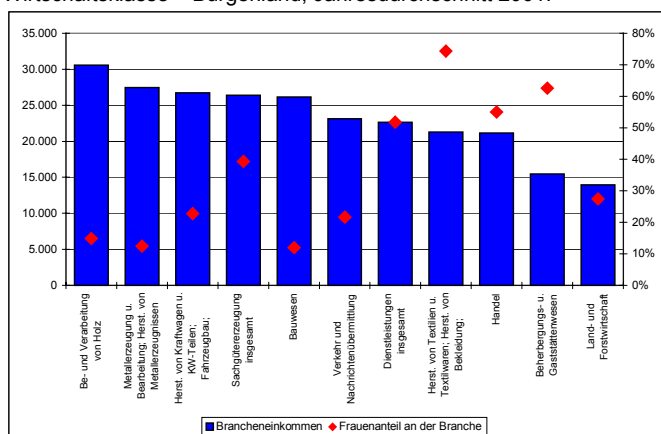
29 Prozent der Frauen sind in nur fünf verschiedenen Branchen beschäftigt

Wie in der schulischen und Lehrausbildung ist auch in der Berufsausübung eine horizontale Segregation festzustellen. Frauenanteile von über 70 Prozent an den unselbständig Beschäftigten finden sich in folgenden Wirtschaftsabteilungen: Herstellung von Bekleidung (94,2 Prozent), Einzelhandel (76,4 Prozent), Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (78,4 Prozent), Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (82,5 Prozent) und private Haushalte (82,4 Prozent). In diesen fünf Branchen sind 29 Prozent aller unselbständig beschäftigten Frauen anzutreffen. Unter den 1.728 BezieherInnen von Karenzurlaubsgeld, die ebenfalls zu den Erwerbspersonen gezählt werden, fanden sich nur 30 Männer (Frauen: 98,3 Prozent). Diese „Beharrlichkeit der traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung am Arbeitsmarkt“⁴ ist mitverantwortlich für die durchwegs geringeren Einkommen der Frauen.

Niedrige Einkommen in Branchen mit hohem Frauenanteil

Die Einkommen unselbständig erwerbstätiger Burgenländerinnen betragen im Schnitt 58,3 Prozent der ihrer männlichen Kollegen. Beamtinnen verdienen besser (91,4 Prozent) als weibliche Angestellte (50,1 Prozent) und Arbeiterinnen (49,3 Prozent).

Abbildung: Durchschnittliche monatliche Bruttoeinkommen ausgewählter Wirtschaftsklassen und Frauenanteil an der jeweiligen Wirtschaftsklasse – Burgenland, Jahresdurchschnitt 2001.



(Amt der Bgld. Landesregierung: Stat. Jahrbuch Burgenland 2001; AMS Österreich: Länderprofil 2001 Burgenland)

Das höchste Einkommen erzielen BurgenländerInnen im Bauwesen (ATS 30.039,-- monatlicher Bruttobezug), der Frauenanteil an dieser Branche beträgt rund 15 Prozent. Das niedrigste Einkommen (nach dem Primären Wirtschaftssektor Land- und Forstwirtschaft) verzeichnet das Beherbergungs- und Gaststättenwesen (ATS 15.465,--), der Frauenanteil beträgt hier 63 Prozent.

³ Vgl. aus einer Studie für Gesamtösterreich: „So üben bei den Angestellten/Beamtinnen 73% der Frauen mit maximaler Pflichtschulausbildung eine Hilfstätigkeit oder gelernte Tätigkeit aus, bei den Männern der Vergleichsgruppe betrug dieser Anteil 60%. 70% der Frauen – dagegen aber nur 51% der Männer – mit Lehrabschluß sind ebenso in diesen unteren Tätigkeitskategorien zu finden. Beim Ausbildungsniveau ‚berufsbildende mittlere Schulen‘ sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede hinsichtlich der beruflichen Tätigkeit am größten: Während 36% der Männer dieser Gruppe eine höhere oder hochqualifizierte/führende Tätigkeit ausüben, liegt hier der Anteil der Frauen bei nur 9%. Von den AbsolventInnen der allgemeinbildenden höheren Schulen über nur 42% der Frauen, aber 79% der Männer eine höhere oder hochqualifizierte/führende Tätigkeit aus. Bei den am besten qualifizierten Beschäftigten (Universitäts-, Hochschulausbildung) üben mehr als zwei Drittel der Frauen (69%) eine höhere Tätigkeit aus (38% der Männer), aber weniger als ein Viertel der Frauen (23%) sind in einer hochqualifizierten/führenden Position tätig (dagegen 59% der Männer).“ (Pastner/Papouschek 1997, 25)

⁴ Leitner 2001, 13

Erwerbsbeteiligung von Frauen ohne Kind hat sich verdoppelt

Im Jahr 2000 betrug die Erwerbsquote burgenländischer Frauen ohne Kind 60,5 Prozent (Österreich: 60,6 Prozent), im Jahr 1990 war sie nur halb so hoch: 30,7 Prozent (Österreich: 37,8 Prozent). Dies ist die stärkste Zunahme im Bundesländervergleich, wobei angefügt werden muss, dass die Quote des Jahres 1990 die niedrigste aller Bundesländer war – jetzt liegt sie im österreichischen Durchschnitt.

Vier von zehn erwerbstätigen Müttern sind teilzeitbeschäftigt

Die Teilzeitquote erwerbstätiger burgenländischer Frauen beträgt 27,4 Prozent (Österreich: 31,8 Prozent). Frauen ohne Kind sind nur zu 11,1 Prozent teilzeitbeschäftigt (Österreich: 14,5 Prozent), Frauen mit Kind(ern) zu 39,3 Prozent (Österreich: 45,9 Prozent). Mit steigender Kinderzahl steigt in allen Bundesländern die Teilzeitquote.

Der Familienstand hat großen Einfluss auf das Ausmaß der Beschäftigung. 44,6 Prozent der Ehefrauen mit Kind(ern) (Österreich: 52,5 Prozent), jedoch nur 21,7 Prozent der Alleinerzieherinnen (Österreich: 35,5 Prozent) sind teilzeitbeschäftigt. Teilzeitbeschäftigung ist also nur für jene Frauen – im wahrsten Sinne des Wortes – leistbar, die in ihrer Eigenschaft als Ehefrau auf das Einkommen eines Ehemannes zur Deckung der Lebenshaltungskosten zählen können.

Die jeweils geringeren Teilzeitquoten der burgenländischen Frauen im Vergleich zu den österreichischen Frauen können dahingehend interpretiert werden, dass es im Burgenland relativ wenig Teilzeitarbeitsplätze gibt. (Eine anderer Erklärung könnte sein, dass burgenländische Frauen statt einer Teilzeit- einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen (können), weil die Kinderbetreuung besser geregelt ist, als in anderen Bundesländern. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass burgenländische Frauen aus finanziellen Gründen einer Vollzeit- statt einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen müssen.)

Ein Drittel der burgenländischen PendlerInnen sind weiblich

33,7 Prozent der nach Wien pendelnden BurgenländerInnen sind weiblich. 69,2 Prozent von ihnen kommen aus dem Nordburgenland, 12,2 Prozent aus dem Mittelburgenland und 18,6 Prozent aus dem Südburgenland. Unter den pendelnden Männern ist die regionale Herkunft ausgewogener.

Tabelle : In Wiener Betrieben beschäftigte BurgenländerInnen, Jahresdurchschnitt 1999.

	Nordburgenland		Mittelburgenland		Südburgenland	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Anteil an PendlerInnen des eigenen Geschlechts	54,3%	69,2%	14,9%	12,2%	30,9%	18,6%
Anteil an PendlerInnen der eigenen Region	60,8%	39,3%	70,5%	29,5%	76,6%	23,4%

(Statistik Austria: www.ams.or.at/bgld/amsallg/pendler.htm, 06/11/02; Prozentwerte eigene Berechnung)

Hemmnisse der Frauenerwerbstätigkeit

Aus dem bisher Erwähnten lassen sich bereits die Haupteinflussvariablen auf die statistische Wahrscheinlichkeit, als Frau erwerbstätig zu sein, zusammenfassen: höheres Alter, geringeres formales Qualifikationsniveau, Betreuungspflichten und mangelnde räumliche Mobilität.

Tabelle: Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie nach Geschlecht (Burgenland 1994).

	Männer	Frauen
Ungünstige Arbeitszeitregelungen	52,0%	59,5%
Öffnungszeiten von Kinderbetreuungseinrichtungen	29,8%	44,1%
Qualität der Kinderbetreuungseinrichtungen	12,2%	19,9%
Ungünstige Verkehrsverbindungen	39,5%	42,2%
Mangelnde Kooperation des/ der Partners/in bei Haushalt und Kinderbetreuung	11,4%	30,0%

(BFG: Gleichheit – Verschiedenheit 1994, 96)

Vor allem Betreuungspflichten sind für den Großteil der Frauen ein Grund, aus dem Erwerbsleben auszuschneiden: 78,4 Prozent der burgenländischen Frauen haben „wegen der Kinder“ gekündigt.

Tabelle: Gründe für die Aufgabe des Berufs (Burgenland 1994).

	Männer	Frauen
Weil ich geheiratet habe	-	14,9%
Wegen der Kinder	-	78,4%
Weil Partner/in genug verdient	-	7,6%
Weil Partner/in nicht wollte, dass ich arbeiten gehe	-	4,0%
Weil die Pflichten im Haushalt zu groß waren	-	8,8%
Weil ich mich beruflich verändern wollte	18,8%	0,3%
Weil ich meinen Arbeitsplatz verloren habe	26,6%	7,4%
Weil ich krank wurde	28,1%	7,4%
Weil ich pensioniert wurde	13,5%	4,9%

(BFG: Gleichheit – Verschiedenheit 1994, 97)

KINDERBETREUUNG

99,5 Prozent aller 4jährigen besuchen einen Kindergarten

Das Burgenland weist die höchsten Betreuungsquoten von 3 bis 5jährigen auf, praktisch alle Kinder im Alter von vier Jahren (99,5 Prozent) gehen in den Kindergarten oder werden in einer sonstigen Kinderbetreuungseinrichtung institutionell betreut. Die Betreuungsquoten anderer Bundesländer liegen zum Teil deutlich darunter.

Tabelle : Anteil der institutionell betreuten Kinder nach Alter und Bundesländer zum Volkszählungstichtag 2001.

	Bgl.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	Tirol	Vbg.	Wien	Ö
3jährige	91,2%	37,6%	79,0%	55,3%	54,4%	43,3%	37,4%	21,3%	75,5%	58,2%
4jährige	99,5%	70,6%	93,3%	88,8%	85,1%	79,1%	89,3%	95,8%	83,6%	86,7%
5jährige	96,9%	84,4%	90,4%	94,8%	93,6%	90,4%	95,3%	97,5%	80,0%	90,2%

(Statistik Austria: www.statistik.at/fachbereich_03/bildung_tab9a.shtml, 06/11/02)

Vergleichsweise mangelhaft hingegen sind die institutionelle Betreuung unter 3jähriger (im Schuljahr 2001/02 wurden 264 Kinder in 22 Krippen betreut), die Nachmittagsbetreuung von VolksschülerInnen und die Betreuungsmöglichkeiten während der Ferienzeiten.

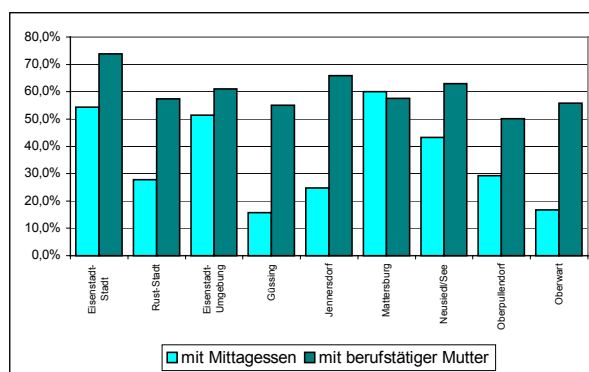
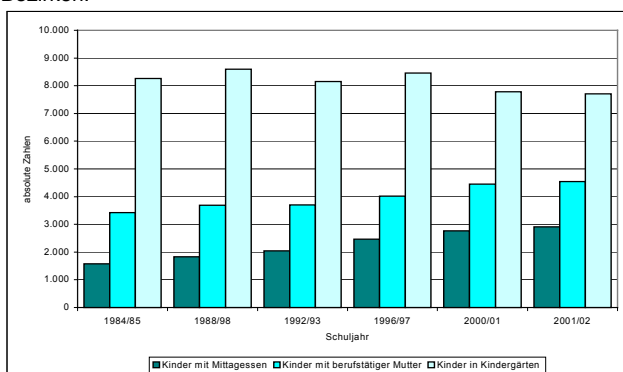
60,6 Prozent der Kindergärten bieten Mittagessen an

117 von 193 Kindergärten im Schuljahr 2001/02 boten Mittagessen an (60,6 Prozent). Nach politischen Bezirken betrachtet ist ein deutliches Nord-Süd-Gefälle zu verzeichnen: in den drei nördlichen Bezirken Eisenstadt, Rust und Eisenstadt-Umgebung boten jeweils alle Kindergärten Mittagessen an, in Neusiedl/See waren es 23 von 30 Kindergärten, in Mattersburg waren es 19 von 21, in Oberpullendorf 17 von 37, in Oberwart 13 von 42, in Güssing acht von 20 und in Jennersdorf sieben von 13.

Dementsprechend waren die Anteile von Kindern mit Mittagessen im Schuljahr 2001/02 in den nördlichen Bezirken höher als im Süden: den höchsten Anteil verzeichnete Mattersburg mit 60 Prozent, den geringsten Oberwart mit 16,8 Prozent. Im Landesdurchschnitt aßen 37,7 Prozent der Kindergartenkinder im Kindergarten zu Mittag.

Die Unterschiede zwischen den Anteilen von Kindern mit berufstätiger Mutter waren nicht so groß: den höchsten Wert verzeichnete Eisenstadt-Stadt mit 73,9 Prozent, den geringsten Oberpullendorf mit 50,2 Prozent. Im Landesdurchschnitt hatten 59 Prozent der Kindergartenkinder eine berufstätige Mutter.

Abbildung: Kindergartenkinder, Kinder mit Mittagessen und Kinder mit berufstätiger Mutter im Zeitablauf bzw. nach politischen Bezirken.



(Amt der Bgld. Landesregierung: Schulstatistik Schuljahr 1984/85 bis Schuljahr 2001/02)

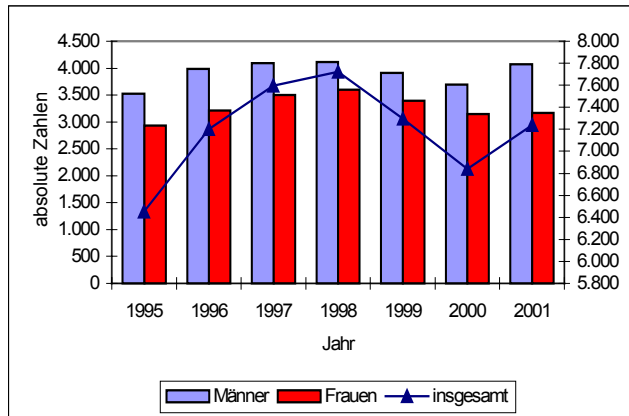
Im Zeitablauf ist eine Zunahme an Kindergärten, die Mittagessen anbieten, sowie an Kindern, die im Kindergarten zu Mittagessen und an Kindern mit berufstätiger Mutter zu verzeichnen. Im Schuljahr 1984/85 boten nur 47 von 172 Kindergärten Mittagessen an (27,3 Prozent; 2001/02: 60,6 Prozent). Nur knapp jedes fünfte Kindergartenkind (19,2 Prozent) nahm im Schuljahr 1984/85 das Mittagessen im Kindergarten ein (2001/02: 37,7 Prozent), 41,5 Prozent aller Kindergartenkinder hatten eine berufstätige Mutter (2001/02: 59 Prozent).

ARBEITSLOSIGKEIT

Frauenanteil an den Arbeitslosen nimmt ab

Im Jahr 2001 waren im Burgenland im Schnitt 7.236 Personen als arbeitslos vorgemerkt, davon waren 3.164 Personen weiblich. Dies entspricht einem Anteil von 43,7 Prozent, ein Wert, der jenem Gesamtösterreichs entspricht (43,4 Prozent).

Abbildung: Vorgemerkte Arbeitslose im Burgenland von 1995 bis 2001.



(AMS Burgenland Feber 2002, 6)

Von 1995 bis 2001 hat sich im Burgenland die Zahl der arbeitslosen Frauen um 7,8 Prozent erhöht (Österreich: -7,5 Prozent), die Zahl der insgesamt als arbeitslos Gemeldeten stieg im selben Zeitraum um 12,2 Prozent (Österreich: -5,5 Prozent). Der Anteil der Frauen an den Arbeitslosen nahm somit ab: von 45,5 Prozent im Jahr 1995 auf 43,7 Prozent im Jahr 2001 (Österreich: von 44,4 Prozent auf 43,4 Prozent).

80 Prozent aller Arbeitslosen haben maximal einen Lehrabschluss

0,6 Prozent aller arbeitslos gemeldeten BurgenländerInnen im Jahresdurchschnitt 2001 verfügten über eine mittlere technisch-gewerbliche Schulbildung – die von Buben bevorzugt wird. Hingegen waren 3,9 Prozent der Arbeitslosen AbgängerInnen einer kaufmännischen mittleren Schule, weitere 4,1 Prozent hatten eine „sonstige“ mittlere Schulbildung – diese Schultypen werden von Mädchen bevorzugt. (siehe oben)

Insgesamt waren 8,6 Prozent der 15 bis 18jährigen burgenländischen Mädchen, aber nur 3,2 Prozent der burgenländischen Buben selben Alters im Jahresdurchschnitt 2001 als arbeitslos vorgemerkt. Diese Differenz resultiert sowohl aus den Problemen der Mädchen bei der Lehrstellensuche aber auch daraus, dass die – überwiegend weiblichen und mit schlechten Jobchancen konfrontierten – Absolventinnen mittlerer Schulen im Schnitt im Alter von 17 Jahren auf den Arbeitsmarkt drängen.

80 Prozent aller arbeitslosen BurgenländerInnen hatten als höchsten formalen Bildungsabschluss eine Lehrausbildung vorzuweisen. Der Anteil der niedrig qualifizierten Arbeitslosen an den insgesamt Arbeitslosen ist höher als der entsprechende Anteil der niedrig Qualifizierten an der Wohnbevölkerung: 74,2 Prozent aller arbeitslosen Frauen hatten maximal Lehrabschluss (Anteil an der Wohnbevölkerung: 69,9 Prozent), bei den Männern waren es 87,9 Prozent (Anteil an der Wohnbevölkerung: 74,5 Prozent).

8,5 Arbeitssuchende pro gemeldete offene Stelle

Die Arbeitsmarktsituation im Burgenland hat sich in der vergangenen Dekade deutlich verschärft: Kamen im Jahr 1991 3,5 Arbeitssuchende auf eine gemeldete offene Stelle, so waren es im Jahresdurchschnitt 2001 bereits 8,5 Arbeitssuchende. Besonders ungünstig ist die Situation in Oberwart: hier kommen fast doppelt so viele, nämlich 16,5 Arbeitssuchende auf eine offene Stelle. Die Situation am Lehrstellenmarkt hat sich ähnlich dramatisch entwickelt (siehe oben).

Mehr Langzeitarbeitslose im Süden, Betroffene mehrheitlich weiblich

13,5 Prozent der burgenländischen Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2001 waren länger als sechs Monate arbeitslos (Österreich: 17,2 Prozent), 3,4 Prozent waren länger als ein Jahr arbeitslos (Österreich: 5,7 Prozent). Nach AMS-Bezirken betrachtet lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen in den drei südlichen Bezirken über dem Landesdurchschnitt, in den drei nördlichen Bezirken darunter. Frauen bilden die Mehrheit der Langzeitarbeitslosen, wobei zusätzlich gilt: je höher der Anteil der Langzeitarbeitslosen an der Gesamtarbeitslosigkeit, um so höher der Frauenanteil an den Langzeitarbeitslosen.

Tabelle : Anteil der Langzeitarbeitslosen an der Gesamtarbeitslosigkeit und Frauenanteil an der Langzeitarbeitslosigkeit – AMS-Bezirke, Jahresdurchschnitt 2001.

	6 Monate und länger		1 Jahr und länger	
	Anteil an Gesamt-arbeitslosigkeit	Frauenanteil	Anteil an Gesamt-arbeitslosigkeit	Frauenanteil
Eisenstadt	11,4%	5,0%	3,1%	1,3%
Mattersburg	11,7%	5,3%	2,5%	0,8%
Neusiedl/See	7,6%	3,6%	1,6%	0,7%
Oberpullendorf	14,9%	10,6%	2,5%	2,1%
Oberwart	18,4%	10,2%	5,7%	2,9%
Stegersbach	12,8%	8,7%	3,1%	2,4%
Burgenland	13,5%	7,7%	3,4%	1,9%
Österreich	17,2%	7,5%	5,7%	2,1%

(AMS Österreich: Jahresbericht 2001)

Weiterbildungsbereitschaft

Laut AMS Burgenland konnte in den letzten Jahren im Burgenland eine tendenziell höhere Bereitschaft zur Weiterbildung beobachtet werden als in Österreich. Mit Ausnahme des Jahres 1997 bildeten sich burgenländische Frauen durchschnittlich mehr Tage fort als österreichische. Mit Ausnahme des Jahres 2001 bildeten sich burgenländische Männer durchschnittlich mehr Tage fort als österreichische. In den letzten beiden Jahren wandten burgenländischen Frauen statistisch gesehen mehr Tage für Weiterbildung auf als burgenländische Männern.

Tabelle 69: Durchschnittliche Zahl an Weiterbildungstagen von 1995 bis 2001.

	Burgenland		Österreich	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1996	8,8	8,6	4,6	4,6
1997	6,6	4,0	4,4	4,4
1998	8,7	8,2	4,6	4,6
1999	8,4	7,3	6,1	5,7
2000	8,8	8,9	7,1	7,5
2001	6,5	8,6	7,5	8,3

(Quelle: AMS Burgenland)

Der in der Literaturrecherche festgestellte Trend, dass höherqualifizierte Personen – und hier vor allem Frauen – eine größere Bereitschaft zur Weiterbildung an den Tag legen, als Personen mit geringerer Qualifikation, konnte auch für das Burgenland bestätigt werden: Weibliche burgenländische Führungskräfte bildeten sich im Jahr 2000 im Schnitt 11,4 Tage weiter, ihre männlichen Kollegen nur 7,2 Tage. Weibliche burgenländische Nicht-Führungskräfte lagen mit durchschnittlich 8,6 Tagen jedoch hinter ihren männlichen Kollegen (9,3 Tage).

29 Prozent aller im Mai 1996 befragten BurgenländerInnen gaben an⁵, sich in den letzten drei Jahren – egal ob aus beruflichen oder privaten Gründen – weitergebildet zu haben. Die Beteiligung von Männern lag über dem Durchschnitt, die Beteiligung von Frauen lag darunter. Die Weiterbildungsbereitschaft wies eine positive Korrelation mit dem Bildungsniveau auf, das heißt, je höher die ursprüngliche Qualifikation bereits war, um so höher war die Bereitschaft zur Weiterbildung. Außerdem zeigte sich ein deutliches Nord-Süd-Gefälle sowie eine geringere Beteiligung älterer Personen: bei den über 50jährigen hat insgesamt nur knapp jede/r Zehnte im Beobachtungszeitraum Weiterbildung in irgendeiner Form in Anspruch genommen.

Bemerkenswerterweise konnte festgestellt werden, dass jede zweite Person, die schon einmal eine Weiterbildungsveranstaltung besucht hatte, einen weiteren Besuch plante, aber nur jede zehnte Person, die sich noch nie fortgebildet hatte.

Zu knapp zwei Drittel war die Weiterbildung beruflich motiviert. Aufgrund der höheren Erwerbsbeteiligung von Männern lag der Anteil beruflich motivierter Weiterbildung bei den Männern über dem Durchschnitt, bei der allgemeinen Weiterbildung lag der Anteil der Frauen über dem Durchschnitt.

Rund zwei Drittel der Weiterbildungsveranstaltungen wurden durch den Arbeitgeber finanziert, wobei die Unternehmen überdurchschnittlich in MitarbeiterInnen zwischen 30 und 50 Jahre investierten. Diese Altersgruppe durfte sich auch überdurchschnittlich oft während der Arbeitszeit weiterbilden. 30 Prozent der beruflichen Weiterbildung waren firmeninterne Kurse.

⁵ OGM 1996

Insgesamt wurde das burgenländische Weiterbildungsangebot von den Befragten mit der Schulnote 2,7 eher kritisch beurteilt; die jüngeren und höher gebildeten TeilnehmerInnen urteilten kritischer, ebenfalls sankt die Zufriedenheit von Norden nach Süden. Auch die Information über das burgenländische Weiterbildungsangebot wurde mit 2,7 als eher mangelhaft beurteilt.